

Vierseithof nur noch Ruine: Mitgefühl mit dem „Hansi“

Bauer Hans Nußbaumer (50) und seine 85-jährige Mutter Katharina haben am Freitagabend miterleben müssen, wie ihr stattlicher Vierseithof innerhalb von Minuten nahezu vollständig ein Raub der Flammen geworden ist (wir berichteten). Zu allem Überflus erlitten die beiden Hofbewohner Rauchvergiftungen, die im Krankenhaus behandelt werden mussten. Ein Blitzschlag hat den Nußbaumer- Hof in Grafing (Marktgemeinde Wurmansquick) binnen kürzester Zeit in eine Ruinenstätte verwandelt. Nur das Wohnhaus hat den verheerenden Brand überdauert. Doch auch dessen Erhalt steht lange Zeit auf der Kippe. Die Flammen, die drei Stallungen bzw. Maschinengebäude vernichten, hatten bereits das Dach und die Verkleidung des Wohnhaus-Altbaus erfasst. Ein beherzter Innenangriff der Eggenfeldener Feuerwehr und eine Brandschutzmauer zum Neubautrakt verhindern noch Schlimmeres. Zehn Wehren - Martinskirchen, Wurmansquick, Rogglfing, Langeneck, Walburgskirchen, Lohbruck, Eggenfelden, Hickerstall, Linden und Hebertsfelden kämpften bis Mitternacht, mithin fast sieben Stunden lang, gegen die Flammen.



Das Kommando hat der Chef der Martinskirchner Wehr, Otto Kollböck. Am Vormittag nach dem Großeinsatz steht ihm die Anstrengung noch ins Gesicht geschrieben. Seit Ausbruch des Feuers ist er vor Ort, gibt jetzt Anweisungen für die Brandwache. Und die muss auf der Hut sein; denn aus der Ruinenlandschaft steigt nach wie vor beißender Rauch auf. „Das gibt keine schönen Bilder“, sagt einer der Feuerwehrmänner, als er den Zeitungsmann mit der Kamera inmitten der Trümmer seine Arbeit verrichten sieht. Wie Recht er doch hat. „Der Hansi“, so fängt er über den Nußbaumer- Bauern zu erzählen an, „der Hansi hat's noch nie leicht gehabt“. Ohne Bäuerin, nur mit Hilfe seiner hoch betagten Mutter, hat er den 120-Tagwerk-Betrieb zu versorgen. „Und jetzt auch noch das“, sagt der Mann und sein Blick schweift traurig über die armseligen Überreste des Junggesellen-Hofes.



Nach Schätzungen der Passauer Kripo beläuft sich der Sachschaden an Gebäuden, Maschinen und Erntevorräten auf mindestens eine Million Mark. „Hoffentlich war der Bauer wenigstens gut versichert“, sagen wir zu dem mitfühlenden Wehrmann, der sich schließlich als ein Verwandter des Brandleidenden zu erkennen gibt. „Darauf hat der Hansi schon immer geachtet“, meint der Angesprochene. Möge er doch nur Recht behalten.